Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 172 (2006)

Heft: 3

Artikel: Die Entwicklungsschritte 08/11 der Armee : quo vadis, Heer?

Autor: Fellay, Luc

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-70361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Entwicklungsschritte 08/11 der Armee: quo vadis, Heer?

***Notre Armée existe!* Und sie ist besser als ihr Ruf! Denn die Armee erfüllt ihre Aufträge und wird sie weiter erfüllen. Natürlich gibt es Pannen; kleine, die Wirbel erzeugen, und manchmal grosse, die unverständlich sind. Nicht alles ist perfekt, das war es nie und wird es nie sein. Und Perfektion kann auch niemand ernsthaft erwarten. Aber wir müssen die nötigen Korrekturen und Garantiearbeiten zu Ende führen. Gemeinsam – Miliz und Berufspersonal, das Heer und seine Partner.**

Luc Fellay

Die Entwicklungsschritte 08/11 sind keine neue Armeereform, sondern eine Anpassung, nötige Korrekturen. Wir müssen Risiken und Bedrohung, Budget und Bereitschaft in Einklang bringen. Ferner müssen wir uns den sich immer wieder verändernden Rahmenbedingungen anpassen, wobei die Entlastungsprogramme der Bundesfinanzen eine grosse Rolle spielen.

Klare Vorgaben der Politik

Der Bundesrat hat vorgegeben, wie sich die Armee zu entwickeln hat. Das Milizsystem, die allgemeine Wehrpflicht, die allgemeinen Bestände und die Reserve bleiben erhalten. Klar ist, dass das Armeeleitbild seine volle Gültigkeit behält. Ebenso klar ist und bleibt, dass ein Angriff auf die Schweiz wenig wahrscheinlich ist; wir häufiger Naturkatastrophen zu erwarten haben und der Terrorismus ein dauerndes Risiko für unser Land ist. Trotzdem: Die Verteidigung bleibt unsere Kernaufgabe.

Aber der Bundesrat hat die Gewichtung der Armeeaufträge der Wahrscheinlichkeit der Einsätze angepasst. Die Politik beauftragt uns mit vermehrten Einsätzen in den Bereichen Katastrophenhilfe, Innere Sicherheit, Raumsicherung und Friedensförderung. Mit seinen Beschlüssen vom 11. Mai 2005 ermächtigte der Bundesrat das VBS, die Reduktion der Verteidigungskräfte, und damit zusammenhängend die Rollenspezialisierung sowie eine Reihe flankierender Massnahmen umzusetzen.

Die grosse Herausforderung für die Armee und damit auch für das Heer besteht darin, diese Aufgaben trotz gleichzeitig abnehmender finanzieller Mittel zu erfüllen. Dies werden wir mit dem Entwicklungsschritt 08/11 schaffen!

Zwingende Weiterentwicklung der Streitkräfte

Die politische Absicht des Bundesrates wirkt sich auf die Weiterentwicklung der Streitkräfte aus. Die schweren Mittel (Panzer/Artillerie) werden anzahlmässig teilweise reduziert. Dafür wird die bei Schutz- und Sicherungseinsätzen in erster Linie zum Einsatz kommende Infanterie verstärkt. Diese soll mit voller Kompetenz («savoir faire») und hoher Fähigkeit («pouvoir faire») primär zu präventiven Raumsicherungseinsätzen mit entsprechender Durchhaltefähigkeit befähigt sein. Das Einsatzspektrum der Infanterie beinhaltet weiterhin die Fähigkeit zur Unterstützung der zivilen Behörden im Rahmen der Existenzsicherung. Das Engagement der Armee im Ausland soll verstärkt werden und das mögliche Durchdienerkontingent soll voll genutzt werden. Die Führungsfähigkeit soll in allen Lagen durch gleiche Prozesse und durch moderne Führungsmittel wie das FIS, das Führungs- Informationssystem des Heeres, verbessert werden.

Mit diesen Entwicklungen verhält sich die Schweiz übrigens kohärent zu vergleichbaren Staaten in Europa wie Österreich, Norwegen oder Schweden.

Die Leitlinien definieren zudem die maximalen, gleichzeitig zu erbringenden Leistungen der Armee ab 2008/11. Dabei gelten folgende Fixpunkte:

- aus dem Stand Bereitstellung von zirka 500 Armeeangehörigen (AdA) für die Katastrophenhilfe;
- nach einer Vorbereitungszeit von Tagen die Unterstützung ziviler Behörden (subsidiäre Sicherungseinsätze) mit zirka 500 AdA;
- nach einer Vorbereitungszeit von Wochen die Unterstützung ziviler Behörden während Tagen mit zirka 6000 AdA für den Konferenz- und Objektschutz, zum Beispiel G8 oder WEF;
- während Monaten präventive Raumsicherung in zirka Brigadenstärke;
- permanent: der Erhalt und die Weiterentwicklung der Verteidigungskompetenz;
- die Friedensförderung mit zirka 500 AdA.

Daneben hat der Chef der Armee bezüglich der Entwicklung des Personals Prioritäten festgelegt. Vom Personalabbau nicht betroffen sind: C4ISTAR, PSO Bereitschaft, der Ausbildungspool und die Aufklärungs- und Grenadierformationen der Armee. Die Geschäftsleitung Verteidigung und der Departementschef haben diese Planung gutgeheissen. Es geht nun darum,

1. Alle Aufträge und Auflagen in einer konkreten Antwort zu bündeln;
2. Eine Zielstruktur 2011 und eine Umsetzungsstrategie so zu planen, dass es uns möglich ist, einzelne Schritte auch früher als geplant umzusetzen, ohne dadurch Handlungsfreiheit und Handlungsfähigkeit zu verlieren;
3. Varianten oder Entwicklungstendenzen, die ausserhalb der Bandbreite liegen, zu eliminieren oder zu steuern.

Aufgrund des vom Bundesrat festgelegten Leistungsprofils, der Analyse der Operationstypen, der Aufgaben und der Vorbereitungszeit, ergeben sich einige grundlegende Schlussfolgerungen:

- die Operationstypen können sich überlagern;
- oft kann keine klare Trennlinie zwischen den Operationstypen gezogen werden;
- der Übergang hängt von Lage und Bedrohung ab.
- Einsätze zur Friedensförderung entsprechen in ihren wesentlichen Teilen jenen der Raumsicherung.

Kompetenz und Fähigkeit – Savoir faire und pouvoir faire

Die Kompetenz verlangt das Beherrschen aller taktischen und technischen Prozesse, um alle vorhandenen Mittel im Verbund einzusetzen. Dies erfordert sowohl entsprechende Kenntnisse wie auch die dazugehörende Übung. Es geht also um das «savoir faire». Die Fähigkeit hingegen ist die Gesamtheit der zu erbringenden Leistungen («pouvoir faire»), um die gestellten Aufgaben erfolgreich zu erfüllen. Neben dem «savoir faire» braucht es Personal und Material, um die Aufgabe in Raum und Zeit und mittels Ablösung erfüllen zu können. Die Lücke zwischen Kompetenz und Fähigkeit muss durch das Bereitstellen zusätzlicher Truppen und/oder durch die Beschaffung der notwendigen Ausrüstung geschlossen werden – also entweder durch Kooperation mit Partnern oder durch Aufwuchs.

Konkret heisst das:

- für die Existenzsicherung braucht es genügend Mittel; es braucht vollständige Kompetenz und Fähigkeit; es gibt kein Delta.
- für die Raumsicherung: Bereitstellung der vollen Kompetenz; die geforderte Fähigkeit ist von der Grösse des zu sichernden Raumes und/oder von der Dauer des Einsatzes abhängig; also: vollständige Kompetenz; teilweise Fähigkeit – je nach Einsatz.

ZITAT DES MONATS

«Ich weiss nicht, welche Waffen im nächsten Krieg zur Anwendung kommen, wohl aber, welche im übernächsten: Pfeil und Bogen.» *Albert Einstein*

■ Für die Verteidigung sind jene Mittel nötig, um die Kompetenz (Führung des Kampfes der verbundenen Waffen mit allen dazu gehörenden Mitteln) über Wochen und Monate erhalten zu können. (Aufwuchs in Qualität; es fehlt an gewissen Mitteln, zum Beispiel operatives Feuer – oder in Quantität: zum Beispiel Anzahl Bat für die Ablösung). Hier spricht man nicht von Fähigkeit, sondern von Kompetenz.

Allgemeiner Kräfteansatz

Für die Existenzsicherung soll die Militärische Sicherheit (Mil Sich) zusammen mit Durchdienern (DD) und der Katastrophenhilfe (Kata Hi) eingesetzt werden. Wenn nötig, werden diesen Kräften zusätzlich WK-Formationen zur Seite gestellt, vor allem aus dem Bereich Infanterie. Für die Raumsicherung sollen zirka 20 Bataillone der Infanterie bereit stehen.

In der Verteidigung müssen drei Aspekte berücksichtigt werden:

Es braucht Formationen jeder betroffenen Truppengattung zur Schulung des Gefechtes der verbundenen Waffen;

1. Es wird eine genügende Anzahl Truppenkörper jedes Typs benötigt, damit Einsatzverbände auftragsgerecht und einsatzbezogen gebildet werden können;

2. Es braucht eine gewisse Anzahl Bataillone (Nachwuchsbedarf), um in der Grundausbildung (RS) mindestens ein Mal pro Jahr eine genügend starke Kompanie für die Verbandsschulung zu bilden.

Dies ergibt eine Grössenordnung von mindestens vier Bataillonen pro Truppengattung. Klar ist im Übrigen, dass die Infanterie nach einer entsprechenden einsatzbezogenen Ausbildung in der Verteidigung eingesetzt werden kann, und dass die Truppen der Verteidigung bei Bedarf in der Raumsicherung eingesetzt werden können.

Kräfteansatz Heer 2011

Alle dargestellten Truppenkörper sind voll aktiv; die Reserveformationen sind hier nicht involviert.

Kräfteansatz der Unterstützungskräfte:

■ die vier Territorialregionen (Ter Reg) und die Mil Sich: Sie verfügen über die Katastrophenhilfe Bataillone (Kata Hi Bat), die Infanterie Bereitschaftskompanie (Inf Ber Kp) sowie über Mittel, die auftragsbezogen zugewiesen werden;

■ die Anzahl Kata Hi Bat wird auf sechs erhöht, um ein Maximum an Flexibilität zu erreichen;

Kräfteansatz zu Gunsten der Sicherungskräfte:

■ das Gros der Mittel bilden die Infanterie Bataillone (Inf Bat). Die 16 in der Startkonfiguration A XXI vorhandenen Bat müssen auf 20 erhöht werden.

Kräfteansatz zu Gunsten der Verteidigungskräfte:

■ Mittel, die für die Aufrechterhaltung der Verteidigungskompetenz nötig sind und die gleichzeitig eine schwere Interventionskapazität für die dynamische Raumsicherung beinhalten;

■ die ISTAR Bat sichern zusammen mit den Führungsunterstützungs-Bataillonen (FU Bat) den Führungsverbund;

■ Vier Panzer-/Panzergrenadier Bataillone (Pz/Pz Gren Bat) als Elemente für den direkten Feindkontakt, fünf Artillerieabteilungen (Art Abt) zur Feuerunterstützung und das Panzer Sappeur Bataillon (Pz Sap Bat), um die Beweglichkeit sicherzustellen;

■ Mittel der Festungsartillerie erhalten die Kompetenz, solange die Kampfinfrastrukturen (Fest Mw/BISON) erhalten bleiben.

Foto: frb

Unumgängliche Rollenspezialisierung

In einer Milizarmee ist bei der Vielfältigkeit der beschriebenen Aufgaben eine Rollenspezialisierung in der Ausbildung unumgänglich. Die Gründe dafür liegen in der verhältnismässig kurzen Ausbildungszeit. Die Schweizer Armee ist kein stehendes Heer und gewisse Truppen werden gezielt aufgebaut.

Zielstruktur des Heeres (nicht genehmigte Planung)

Die Zielstruktur für die Teilstreitkraft Heer (TSK HE) 2011 sind:

- der Bereich Ausbildung Heer mit den direkt unterstellten Lehrverbänden (LVb), dem Ausbildungszentrum Heer (AZH), dem Grenadierkommando 1, dem Kompetenzzentrum Gebirge und dem Kompetenzzentrum Militärmusik;
- der Bereich REGIO mit den Ter Reg und der Mil Sich;
- der Bereich EINSATZ mit allen anderen Mitteln, die in den Brigaden grundgegliedert sind.

Dazu die Kopfstruktur mit:

- Stabsteilen Kdt HE mit Querschnittsbereichen;
- dem Heeresstab, mit den Führungsgrundgebieten G1-G9 und weiteren Querschnittsfunktionen.

Die Anpassungen haben bereits in diesem Jahr mit der Fusion des Heeresstabes und des Einsatzstabes begonnen und werden bis ins Jahr 2011 andauern.

Planung und Umsetzung

Die Entwicklungsschritte 08/11 stehen mit dem vom VBS genehmigten Stationierungskonzept der Armee im Einklang Dieses Konzept zwingt uns, als Nutzer alle Planungsschritte sehr sorgfältig zu planen. Bei der Umsetzung geht es um drei wesentliche Aspekte:

1. Es gibt keine Umschulungskurse, ein Panzersoldat wird nicht Infanterist;
2. Die Anpassung der Anzahl Truppenkörper erfolgt durch das Steuern der Rekrutierung für die Grundausbildung und durch die Alimentierung der aktiven oder nicht aktiven Truppenkörper;
3. Die Strukturen werden über vier Jahre hinweg schrittweise angepasst. Dabei bleibt die Grundbereitschaft erhalten.

Die militärpolitischen Vorgaben müssen entlang der folgenden Zeitachse erfüllt werden:

2006: Zwischenbericht des Chefs VBS an die eidgenössischen Räte (MG Art 149b);
2008: Revision der Armeeorganisation;
2009: allfällige Anpassungen des Militärgesetzes.

Zusammenfassung

- Die Verteidigung und die dynamische Raumsicherung werden auf die Aufwuchskerne reduziert.
- Die Aufwuchskerne umfassen das hochspezialisierte Minimum an Mitteln, das für die Schulung des so genannten «Gefechts der verbundenen Waffen» notwendig ist.
- Die jetzige Armee wird sich in ihren Fähigkeiten stärker als bisher spezialisieren.
- Das Schwergewicht liegt bei der Raumsicherung, der wahrscheinlichsten Einsatzart. Die Armee bleibt aber nach wie vor multifunktional und beherrscht ihre Kernkompetenz, den Kampf der verbundenen Waffen.
- Durch eine Reduktion der Anzahl der schweren Mittel der Verteidigung werden mehr Kräfte für die Deckung der Sicherungseinsätze gewonnen.
- Das Engagement für die Friedensförderung wird auf rund 500 AdA erhöht. Der Aufwuchs erfolgt aus der aktuellen Armee. ■

Luc Fellay,
Korpskommandant,
Kommandant Heer,
3003 Bern.

The Wall Street Journal, Wednesday, January 4, 2006

U.S. pares Afghan role

Allies, locals take up rebuilding as switch in command nears

Kabul, Afghanistan – Four years into a mammoth reconstruction effort here that has been largely led, funded and secured by Americans, the U.S. is showing a growing willingness to cede those jobs to others.

The most significant example will come by this summer, when the U.S. military officially hands over control of the volatile southern region – plagued by persistent attacks from Islamic militias – to an international force led by the North Atlantic Treaty Organization alliance. The U.S. will cut its troop strength by 2,500, even tough it isn't clear how aggressively NATO troops will pursue insurgents, who have shown no sign of relenting.

At the same time, the U.S. government is increasingly allowing Western allies, or Afghans themselves, to take on the tasks of rebuilding a country that has suffered more than two decades of fighting and remains beset by poverty, drugs and insurgency.

Funding from the U.S. Agency for International Development, which topped $1 billion for 2005 and has helped build highways, schools and clinics across the country in the past four years, will be reduced to slightly more than $600 million in 2006, unless the U.S. Congress appropriates more money.

On one of the biggest threats facing the country, the illicit drug trade, the U.S. has largely ceded leadership to the British government and is pinning its hopes on Afghan provincial governors to eradicate poppy fields. Although U.S. officials have warned repeatedly about the need to curb the burgeoning opium business, they have spent only modest amounts to help and now say Kabul must take the initiative.

"We don't want to be a permanent burden on the international community", said Defense Minister Rahim Wardak. "This country has been defended by us for 5,000 years. That is our duty". Still, Mr. Wardak noted, the abrupt withdrawal of U.S. support after the decade-long Soviet occupation ended in 1989 precipitated a civil war that culminated with the Taliban movement taking power.

"I hope the international community, and especially the U.S., has learned the lesson of that happened," he said. "I hope that history will not repeat itself this time."

The transfer of power in southern Afghanistan will provide the first critical test of the new U.S. strategy. The shift will allow the administration, which has spent more than $47 billion on military efforts in Afghanistan since 2001, to cut the U.S. troop presence 13%, to 16,500 from 19,000.

The move will leave U.S forces in charge only in the eastern provinces and only until NATO is ready to assume command there as well. That could happen later in the year, enabling the U.S. to further reduce its troop commitment.

The reduction, the first since the U.S.-led invasion, comes after a year in which nearly 100 American soldiers were killed in Afghanistan, more than double the deaths of 2004.

By Griff Witte, The Washington Post A. St.